

MARIETHERES WALDBOTT-BASSENHEIM ZUM 85. GEBURTSTAG

Gerhard L. FASCHING, Wien*

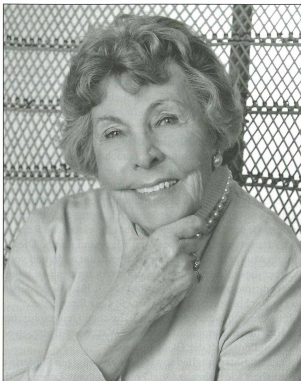
mit 1 Abb. im Text

Wie vielfältig Geographie ist, zeigen Abstammung und Leben unseres Ehrenmitglieds der Österreichischen Geographischen Gesellschaft Marietheres WALDBOTT (Baronin von) BASSENHEIM. Ihr Vater Eduard Graf WICKENBURG (1860–1936) war nämlich vor dem Ersten Weltkrieg ein bekannter Reisender, im heutigen Verständnis ein Expeditionsgeograph, und (wegen des Wohnsitzes in Gmunden und damit außerhalb der Reichshaupt- und Residenzstadt) Korrespondierendes Mitglied der Geographischen Gesellschaft Wien. Seine Forschungsschwerpunkte waren zunächst die Tropen und Subtropen Afrikas und Asiens sowie später Süd- und Nordamerika. Von großer wissenschaftlicher Bedeutung war die von der k.k. Geographischen Gesellschaft Wien unterstützte, über 3.700 km führende Forschungsreise in den Süden von Abessinien/Äthiopien in den Jahren 1902/03. Diese Expedition ging vom französischen Dschibuti [Djibouti] aus und endete in Lamu, Britisch Ostafrika. Sie führte unter anderem zur Entdeckung und Vermessung eines Berges in Südäthiopien, der ihm zu Ehren in den damaligen Landkarten als Mount Wickenburg eingetragen wurde. Seine beachtlichen Sammlungen haben sich im Haus der Natur in Salzburg sowie im Weltmuseum (vormals Museum für Völkerkunde) Wien erhalten, während die umfangreichen Tagebücher, Fotoalben, Karten und Reiseberichte im Jahr 1945 in der Tschechoslowakei verloren gingen.

In Gmunden besaß die Familie eine gründerzeitliche Villa inmitten eines großen Parks. Dort kam unsere Jubilarin als Marietheres Capello Reichsgräfin von Wickenburg am 17. August 1929 zur Welt. Im Alter von zehn Jahren kehrte ihr Vater von einer Bergtour im Höllengebirge nicht mehr zurück, sodass die Mutter, eine geborene Marianne Warazda Freiin von Kunwald, verheiratet seit 1919, mit ihren beiden Kindern (Eduard geboren 1925) zu ihren Eltern auf Schloss Pulitz [Pulice] bei Gutenfeld [Dobruška] in Ostböhmen [Východočechy] übersiedelte. Wie damals in alten Familien üblich, wurde Marietheres zunächst durch Hauslehrer unterrichtet, wobei das wichtigste Bildungsziel das Erlernen von lebenden Fremdsprachen, Französisch und Englisch, war. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde die gesamte Familie enteignet und vertrieben, obwohl die Großeltern tschechoslowakische Staatsbürger waren. Zum Glück fanden Mutter und Kinder in Gmunden ein neues Zuhause. Im Jahr 1947 schloss die Jubilarin ihre Schulausbildung mit der Matura an der dortigen Klosterschule ab.

Dann entfloh sie der Enge einer oberösterreichischen Kleinstadt, um sich in Wien eine eigene Existenz aufzubauen. Wegen ihrer sehr guten Sprachkenntnisse kam sie tatsächlich gleich als Sekretärin beim US-dominierten österreichischen Rundfunksender Rot-Weiß-Rot unter.

* Brigadier i.R. Dr. Gerhard L. FASCHING, Krottenbachstraße 189, A-1190 Wien; E-Mail: Gerhard.Fasching@sbg.ac.at



Marietheres WALDBOTT-BASSENHEIM

Die nächste Zäsur in ihrem Leben erfolgte nach dem Zusammenbruch der Revolution des Jahres 1956 in Ungarn. Spontan meldete sie sich bei Fürstin Schwarzenberg (der Mutter des heutigen tschechischen Politikers Karel/Karl), um bei der Betreuung von ungarischen Flüchtlingen im Burgenland mitzuhelfen. Dort lernte sie auch ihren späteren Mann, Paul Waldbott Freiherr von Bassenheim (1924–2008) kennen. Sie heirateten im Jahr 1958. Da die Ehe kinderlos blieb, adoptierte das Paar im Jahr 2000 einen Neffen des Barons, Markus Graf zu Königsegg-Aulendorf.

Paul Waldbott-Bassenheim hatte 1955 überraschend von seinem kinderlos verstorbenen Onkel Erzherzog Albrecht von Habsburg-Lothringen das ehemalige kaiserliche Jagdschloss Halbturn geerbt. Der neue Besitzer sah sich aber außerstande, den Wiederaufbau des in den Kriegswirren des Zweiten Weltkriegs zerstörten und vollständig geplünderten Schlosses und Gutshofes aus den Einkünften der darniederliegenden Landwirtschaft zu bewerkstelligen. Deshalb wurde mit dem Land Burgenland ein Übereinkommen getroffen, das bedeutende barocke profane Baujuwel zu retten und das Schloss für Ausstellungen der Allgemeinheit zugänglich zu machen.

Das junge Ehepaar wohnte zunächst ganz beengt in zwei kleinen Zimmern im Gutshof, der wegen des auffälligen und früher im ländlichen Westungarn ungewöhnlichen Ziegeldaches der „Rote Hof“ genannt wurde. Schrittweise erfolgte, parallel zu den baulichen Sicherungsmaßnahmen zur Substanzerhaltung, die Sanierung des Gutsbetriebes als wirtschaftliche Grundlage für den Wiederaufbau des Schlosses. Dank einer großzügigen Förderung durch das Bundes-

denkmalamt und durch die Kulturabteilung des Landes Burgenland ab 1971 konnte das Schloss anlässlich einer großen Maulbertsch-Ausstellung im Jahr 1974 (Wie durch ein Wunder hatte dessen großes Kuppelfresko im Festsaal Brand und Zerstörung fast unbeschädigt überstanden.) seiner neuen Bestimmung als Veranstaltungsort für jährliche Wechsausstellungen (vorwiegend ethnographische und expeditionsgeographische Themen) sowie für kulturelle Veranstaltungen (Schlosskonzerte) übergeben werden. Treibende Kraft war dabei immer unsere Jubilarin, die es mit großer Umsicht, unermüdlichem Fleiß, weiblichem Charme sowie Verantwortungsbewusstsein gegenüber dem kulturellen Erbe geschafft hat, dass wieder neues Leben in die alten Mauern eingezo-gen ist.

Seit dem Jahr 1980 ist die Jubilarin Mitglied der Österreichischen Geographischen Gesellschaft. Sie war einige Funktionsperioden hindurch auch Vorstandsmitglied. Als solches regte sie eine enge Zusammenarbeit mit der ÖGG bei der Konzeption von Ausstellungen an.

Im Jahr 1987 führte sie auf den Spuren der gedruckten Karte ihres Vaters, nur in Begleitung Einheimischer, eine Gedächtnisexpedition nach Südäthiopien durch. Aber nicht zu Pferd und zu Fuß wie ihr Vater, sondern mit einem geländegängigen Landrover. Wie damals war/ist das auch heute noch eine unruhige Gegend. So brachen auch bei ihr väterliche Reiselust und geographische Entdeckerfreude, gepaart mit Abenteuer- und Eigensinn durch. Diese waghalsige Reise wurde nämlich von ihrer Mutter begreiflicherweise überhaupt nicht und von ihrem Mann nicht sonderlich goutiert. Über diese Reise schrieb sie ein erfrischendes und lesenswertes Buch, das die große Zeit der Expeditionsgeographie des 19. und 20. Jhs. wieder lebendig machte. Fünf weitere Bücher und ein Buchbeitrag stammen ebenfalls aus ihrer Feder.

Anlässlich des 150-Jahr-Jubiläums der Österreichischen Geographischen Gesellschaft im Jahr 2006 wurde der Hausherrin Baronin Marietheres WALDBOTT-BASSENHEIM beim Schlossfest in Halbturn die Ehrenmitgliedschaft der ÖGG verliehen.

Die ÖGG wünscht ihrem Ehrenmitglied sowie ihrer großzügigen Förderin und Unterstützerin weiterhin so gute Gesundheit wie bisher und viel Freude an ihrem Lebenswerk, dem Kultur- und Ausstellungszentrum Schloss Halbturn. *Ad multos annos!*

Literaturhinweise

- KRETSCHMER I. (2006), Frühlingsfest im Barockschloss Halbturn/Burgenland mit Ehrungen. In: KRETSCHMER I. (Hrsg.), Das Jubiläum der Österreichischen Geographischen Gesellschaft 150 Jahre (1856–2006), S. 141–162, 8 Abb. und 7 Portraits. Wien, Eigenverlag. (Vgl. besonders Kapitel 2 und Seite 158.)
- SENF H., SENFT W. (1999), Aufbruch ins Unbekannte. 50 österreichische Forscher und Entdecker von Herberstein bis Harrer. Graz, Stocker.
- WALDBOTT M. (1988), Es steht ein Berg in Afrika. Reisen auf den Spuren meines Vaters. Mit Farbfotografien von Gary Rogers (Schwarzweißbilder v. Eduard Graf Wickenburg, Kt. v. Monika Gaugusch). Wien, Ueberreuter.
- WICKENBURG E. Graf (1899), Wanderungen in Ostafrika. Wien, Gerold.